

Erntedank – darf man in der Kirche feiern?

Wer hats erfunden?

Ein Marketing-Spruch, den Ricola viele Jahre lang gebrauchte und mit dem ich heute in meine Predigt einsteige.

- Welche Nation hat es erfunden?
- Wann wurde es erfunden?

Taschenmesser

Doodle

Stabmixer

Alufolie

Sparschäler „Rex“

Erntedank

Ich kann euch jetzt leider keine Nation nennen, die das Erntedank erfunden hat und auch kein Jahr nennen, aber der Vorgang an sich – für die Ernte zu danken – der ist so alt wie wir Menschen.

Bereits im ersten Buch der Bibel ist das erste „Erntedankfest“ niedergeschrieben:

Die Brüder Kain und Abel bringen Gott die Erzeugnisse ihrer jeweiligen Arbeit dar: Kain opfert Früchte, sein Bruder als Hirte ein Tier seiner Herde

1 Mo 4

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes.

4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett.

In der Bibel gibt es keinen Hinweis darauf, was die beiden motivierte, das zu tun. Aber ist es nicht eine Regung in uns allen, wenn uns etwas Gutes passiert, dass wir dafür dankbar sind. Und dass wir diese Dankbarkeit in irgendeiner Form zum Ausdruck bringen wollen?

Etwas in uns bringt uns zum Staunen – und häufig empfinden wir Dankbarkeit.

Im Verlauf der Geschichte hat Gott dann sogar zwei Erntedankfeste angeordnet.

Zum einen zu Beginn der Erntesaison, zum anderen zu deren Ende. Beide sind in 2. Mose 23, 14-17 als verpflichtende Feiertage aufgezählt.

Das erste Ernte-Fest, Schawuot (deutsch ‚Wochen‘) genannt, war ursprünglich ein jüdisches Erntedankfest, das 50 Tage nach dem Passahfest, gefeiert wird. Es war die Zeit in Kanaan, in der die Bauern einige ihrer Erstlingsfrüchte in den Tempel nach Jerusalem, als Opfergaben, brachten. Das Schawuot war deshalb auch eines der Wallfahrtsfeste, was heisst, dass das ganze Volk zum Feiern nach Jerusalem kam.

Das zweite, das Laubhüttenfest, fiel mit dem Abschluss der Erntesaison in Israel zusammen; der Anlass wurde in der weiteren Ausgestaltung mit dem Auszug aus Ägypten verbunden. Auch hier zogen die Menschen zum Feiern nach Jerusalem.

In der christlichen Kirche wird bereits seit dem 3. Jahrhundert n. Chr. das Erntedankfest gefeiert.

Hast du dir schon einmal überlegt, warum Gott den Israeliten diese Feste gegeben hat? Gott hat ja nicht nur die Erntedankfeste gegeben, sondern noch viel mehr.

- Rosch ha-Schana – Neujahresfest
2 Tage
- Jom Kippur – Versöhnungstag
1 Tag
- Sukkot – Laubhüttenfest
1 Woche
- Pessach – Auszug aus Ägypten / Fest der ungesäuerten Brote 1 Woche
- Schawuot – Wochenfest
1 Woche

Warum sagt Gott, dass die Israeliten

innehalten und diese Tage als Anlass zum Feiern nehmen sollen?

In der Zeit, als Gott den Israeliten diese Feste gab, ca. 1200 v.Chr., waren die Gesellschaften nicht so strukturiert wie heute. Neben den grossen Reichen – Ägypten und Mesopotamien – gab es viele kleine Staaten und Stadtstaaten, in denen Fürsten und Könige regierten und die bei weitem nicht das gesellschaftlich organisierte Leben hatten wie die grossen Reiche und auch nicht wie Israel mit seinen Gesetzen.

Gott gibt dem ganzen Volk Feste, die alle Bewohner einhalten sollen. Natürlich gab es auch Feiertage in anderen Religionen und Kulturen – aber nicht jeder konnte an diesen Tagen frei machen. Die Zeit damals war beschwerlich und für viele ging es ums nackte Überleben. Einen Tag nicht zu arbeiten – oder gar eine Woche – war nicht möglich!

Dennoch ordnet Gott an den Festtagen arbeitsfreie Tage für die ALLE Israeliten an.

Die Feiertage der Israeliten waren nicht nur Tage des Feierns, sondern auch der Ruhe – was umliegenden Völkern der damaligen Zeit nicht kannten!

Der Gott der Israeliten, Jahwe, bestimmt verbindlich für alle die zum Volk Israel gehörten, dass Feiertage und Festwochen von allen Bewohnern eingehalten werden müssen.

Nochmals zu Erntedank: Wer hat es erfunden? GOTT!

Ist uns bewusst, dass Feiertage und Festwochen nicht eine Errungenschaft der modernen Zivilisation sind, sondern bereits vor tausenden von Jahren von Gott vorgegeben wurde? Warum nur, was ist der Sinn dahinter?

Diese Feste hatten neben der religiösen Bedeutung auch gemeinschaftliche und soziale Bedeutung.

Sie förderten die Einheit und Gemeinschaft der israelitischen Gesellschaft sowie das Spirituelle und schafften Tage der Ruhe!

Diese religiösen Feste gaben und geben

einer **Gemeinschaft Identität!** Wer mitfeiert gehört dazu! Ein religiöses Fest erinnert uns daran, dass wir Teil einer größeren spirituellen Familie sind – über unsere Stadt- und Landesgrenzen hinaus, sind wir durch das Feiern von Erntedank verbunden mit anderen Christen auf der ganzen Welt.

Mit einem Fest wie z.B. Erntedank wird deutlich, dass wir einander auf **gegenseitige Unterstützung** zählen können. Erntedank bietet uns die Gelegenheiten, diese Unterstützung zu stärken und zu zeigen, dass wir als Gemeinschaft füreinander da sind.

Ausserdem feiern wir dieses Fest mit einem **Gottesdienst und Lobpreis**. Das stärkt nicht nur die Verbindung zu Gott, sondern gemeinsam begeben wir uns auf eine spirituelle Reise! Miteinander erleben wir, wie Gott hier ist, wie er zu uns spricht und uns mit seiner Gegenwart beschenkt.

Insgesamt tragen religiöse Feste also dazu bei, die Einheit und Gemeinschaft der Gläubigen zu stärken. Mit den Festen wird auch das individuelle spirituelle Wachstum gefördert und das Miteinander gestärkt!

→ Diese Feste sind wichtig. Es ist wichtig, dass wir Zeit haben, zusammenkommen, miteinander Gottesdienst feiern und Gemeinschaft haben!

Gleichzeit machen wir uns im Erntedank-Fest bewusst, dass wir viele Faktoren für ein gelingendes Leben nicht selbst in der Hand haben, sondern wir dürfen dankbar Gott gegenüber sein, der diese Faktoren gegeben hat und lenkt und dadurch zum Beispiel eine gute Ernte schenkt.

Vielleicht ist die heute Predigt für dich bislang ein rein geschichtlicher Vortrag und du wunderst dich, wie man Gott in all diesen Dingen so wichtig nimmt?

Du hast vielleicht mit dem christlichen Glauben nichts am Hut und findest es lustig oder anmassend oder naiv zu sagen, dass wir in vielen äusseren Faktoren von Gott

abhängig sind.

Immerhin kennen wir als Menschen doch die Naturgesetze, können das Wetter einigermaßen vorhersagen, wissen, wie man Landwirtschaft betreibt, auf welche Düngemassnahmen es ankommt und viele andere Dinge, die zu einer guten Ernte beitragen. All das sind Errungenschaften der Menschheit und haben doch nichts mit Gott zu tun.

Bei allem Wissen um Vorgänge und wissenschaftliche Erkenntnisse sind uns doch noch ganz viele Dinge unbekannt – und nicht nur das, selbst wenn wir sie kennen, können wir sie nicht beeinflussen. Die Regenmenge, die Temperatur, der Wind – das liegt alles ausserhalb unseres Einflusses.

Und trotzdem verstehe ich deine Gedanken, wenn du denkst, was hat das alles mit Gott zu tun?

Ich selbst war vor vielen Jahren ein grosser Christen-Kritiker und konnte mit dem christlichen Glauben überhaupt nichts anfangen. Christen hielt ich vor allem für naiv und unselbständig.

Bis ich von Nachbarn zu einer Kindersegnung in den Gottesdienst eingeladen wurde und ich Gott in einer persönlichen Weise erlebte, die mein Denken über Gott auf den Kopf stellte.

Wir waren dort in einem alten Kirchengebäude zum Gottesdienst und es wurden moderne Lieder gespielt – die ich einfach mitsang, weil ich gerne singe.

Und mitten in einem Lied wurde ich von einem Gefühl übermannt, das ich bis dahin nicht kannte:

Es war ein Gefühl der Annahme, der Liebe, der Wärme ... ich musste mich – obwohl alle standen – hinsetzen und konzentrieren, nicht zu brüllen. Es war so ein schönes Gefühl, dass mich völlig aus der Bahn warf ... und dazu führte, dass ich von da an regelmässig in den Gottesdienst ging, bis ich mich einige Monate später bewusst für ein Leben mit Jesus entschied.

→ Von einem grossen Christen-Kritiker wurde ich zu einem Gottes-Sucher!

Das hatte nichts damit zu tun, wie mir jemand den Glauben erklärt hatte oder im Gottesdienst bis dahin etwas relevantes gesagt wurde. **Gott selbst war mir in diesem Gottesdienst begegnet!** Das weiss ich heute, damals war mir das nicht sofort klar! Gott hatte mich gepackt und berührt – und auf diese Weise zu mir gesprochen!

Diese Begegnung war etwas so Persönliches, Tiefgreifendes, Überraschendes, dass es mich bis heute nicht mehr losgelassen hat.

Die christlichen Feste – Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank – wurden plötzlich lebendig und waren nicht mehr nur Feiertage, die aus einer gesellschaftlichen Tradition heraus entstanden waren, sondern in diesen Festen wird Gott gefeiert! Ich war plötzlich Teil dieser Feste, der Gemeinschaft und habe seither auf ganz unterschiedliche Weisen erlebt und erfahren, dass Gott real ist und Interesse an mir hat, mich liebt, führt und leitet.

Ich möchte dich deshalb heute fragen:

- Kennst du Gott?
- Hast du schon einmal Jesus erlebt?
- Kennst du diese verändernde Kraft, die mit einem lebendigen Glauben an Jesus kommt?

Vielleicht bist du heute Vormittag im Gottesdienst und bist nur zufällig hier gelandet. Oder du wurdest von anderen eingeladen. Oder du kommst, weil heute Erntedank ist. Vielleicht freust du dich auf in erster Linie auf das gemeinsame Essen im Anschluss an den Gottesdienst?

Was auch immer deine Motivation ist, dass du heute da bist, **es ist gut so!**

Wenn du heute hier bist und Jesus noch nicht persönlich kennst, dann lade ich dich ein, ihn heute kennenzulernen.

Ich lade dich ein, dich innerlich aufzumachen und diesem Gott, der dich kennt und liebt,

entgegenzugehen.

Ich lade dich ein, Gott ein Zeichen zu geben:

Gott, hier bin ich, ich will dich kennen lernen!

Ich lade dich ein, mit mir und mit uns allen ein Gebet zu sprechen.

Du musst diesen Schritt nicht alleine tun, sondern ich lade uns alle ein, aufzustehen, und mit mir gemeinsame zu beten:

→ hier bin ich! Gott, wenn es dich gibt, dann zeige dich mir!

Lasst uns gemeinsam aufstehen. Wer will, darf gerne laut mit mir beten:

Vater im Himmel, ich bitte dich, dass du dich mir zeigst.

Ich möchte dich kennenlernen. Schenke mir ein Zeichen, welches ich verstehe und das mir tief in meinem Herzen zeigt, dass es den Gott der Bibel gibt.

Sprich zu meinem Herzen und schicke mir Menschen über den Weg, die mich auf meiner Suche unterstützen. Danke.

AMEN

Wenn du heute Vormittag dieses Gebet zum ersten Mal gesprochen hast, dann komme doch nach dem Gottesdienst hier nach vorne und suche das Gespräch mit unserem Gebetsdienst, um zu schauen, was die nächsten Schritte sein können.

Gott freute sich über deine Entscheidung – und möchte dich weiterhin begleiten und er möchte, dass du ihn besser kennen lernst.

Uns allen wünsche ich ein dankbares Herz, das uns immer wieder über die Grösse und Güte Gottes staunen lässt. So wollen wir heute miteinander Erntedank feiern.

Seid gesegnet.

AMEN

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch